

Jakobusgemeinde

Ev.-luth.
Jakobuskirchengemeinde
Bielefeld

SEPTEMBER 2024 - NOVEMBER 2024

GEMEINDEBRIEF



Pilgertag 2024

**Vorstellung
Felix Grohmann**

**Mitspiel-Mitsing-
Konzert**

Andacht

Liebe Gemeindeglieder, liebe Weitere,
so viele ziehen aus: aus der Kirche, aus dem Elternhaus, dem Beruf, schließlich aus dem Leben. Sie brechen auf, manche in ihrem Wesen, sie verändern sich; andere leiblich. Manche müssen ausziehen: Maria Haus, Ballettschullehrerin und so viel mehr ist sie uns gewesen. Aus dem Wilhelm-Augusta-Stift, unserem` Altenheim, müssen sowohl seine Bewohner wie auch seine Altenpfleger und -pflegerinnen ausziehen. Wie fühlt sich das an? Wehmütig, verlassen, verzweifelt, auch gespannt, erwartungsvoll?

Als Abraham berufen wird, verheißt Gott ihm überschwänglichen Segen. Doch dafür muss der alte Mann ausziehen aus seiner Heimat. Im neuen Land wohnen andere. Und wieder erscheint ihm der Herr und verheißt Abrahams Nachkommen Land. Hier hebt sie an, die Geschichte der Israeliten (*1. Buch Mose 12,1-7*). Was für eine 3000-jährige Wirkungsgeschichte. – Und wie ist das mit denen, die bleiben?

Die Erzählung ‚Einer‘ spricht beide Seiten an, die Bleibenden und die Aufbrechenden. Nur wer aufbricht, erfährt, was ihm bleibt. Die Jugendbuchautorin Christine Nöstlinger hat diese poetisch-melancholische Geschichte geschrieben, hier ein Auszug:

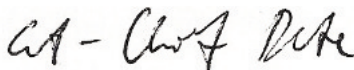
Als der Herbst kam und die Weintrauben auf der Laube reif und die Blätter am Birnbaum rot und gelb waren, da wurde Einer traurig.

Einer saß am Fenster und fror. Manchmal sagte er: „Alle Schwalben sind schon im Süden.“ Oder: „Bald wird es schneien.“ Dabei schaute er so unglücklich drein, dass es der kugelrunden Frau fast das Herz brach. Und weil sie kein gebrochenes Herz haben wollte, so packte sie eines Tages drei Vorratswürste ein und ein Dutzend Winterbirnen und ein großes Stück Käse in den Rucksack und sagte zu Einer: „Da! Schnall den Rucksack auf den Buckel und geh! Den Winter über komme ich gut allein zurecht!“ und sie sagte: „Einer ist unglücklich, wenn er gehen muss, ein anderer ist unglücklich, wenn er bleiben muss.“ „Und du?“, fragt Einer. „Ich gehöre zu denen, die gern bleiben“, antwortete die kugelrunde Frau. Sie hielt Einer den Rucksack hin, und Einer schnallte sich den Rucksack auf den Buckel. „Bis zum nächsten Sommer“, sagt er und ging.

Die kugelrunde Frau stand vor dem Haus. „Er kommt wieder“, sagte sie, „er kommt ganz sicher wieder! Aber wenn man wiederkommen will, muss man zuerst einmal weggehen. Stimmt’s?“

Lass uns erfahren, was bleibt: Deine Treue begleitet uns,
wo auch immer wir sind, was auch immer geschieht,
damit wir in deiner Nähe bleiben, Gott.

Ihr



Titelfoto: Frauke Böker



Am **So 27.10.** und **So 17.11.** finden jeweils um **18.30 Uhr** wieder **Taizé-Andachten** statt. Mit vierstimmigen Gesängen aus Taizé - begleitet von verschiedenen Instrumenten - und geistlichen Impulsen.



Mitspiel-Mitsing-Konzert **Sonntag, 1. Advent, 1. Dezember**

Anstelle des Sonntagvormittagsgottesdienstes wird es in diesem Jahr am 1. Advent um 16 Uhr ein „Mitspiel-Mitsing-Konzert“ mit Adventsliedern geben.

Alle, die gern einfache Sätze mit ihren Instrumenten mitspielen wollen, sind herzlich eingeladen. Alle Instrumente, die man in die Kirche bringen kann, sind willkommen; ebenso Sängerinnen und Sänger in allen Stimmlagen (Sopran – Alt – Tenor – Bass).

Bitte melden Sie sich bis zum 31.10. per Mail bei Kantor Gottfried Braun (g-e-braun@gmx.de) an.

Sie bekommen dann die Stimmen für Ihr Instrument/ für Ihre Singstimme per Mail zugeschickt, um sich auf das Konzert vorzubereiten.

Am 1. Adventssonntag werden sich alle Beteiligten zwischen 14.30 und 15.00 Uhr in der Jakobuskirche einfinden. Um 15 Uhr wird eine kurze Anspielprobe stattfinden. Um 16.00 Uhr beginnt dann das gemeinsame Singen und Musizieren. Zu diesem Konzert sind dann auch Zuhörer auf die Empore eingeladen.



OSTPARKSERENADE 2024:

Nicht wie gewohnt im Grünen, sondern am 3. Juli in Jakobus

Das unbeständige, regnerische Wetter hatte Kantor Gottfried Braun veranlasst, den traditionsreichen musikalischen Freiluftabend vorausschauend in den Kirchensaal zu verlegen. Und erwartungsgemäß stellten sich auch dort zahlreiche Besucher ein, natürlich unter Verzicht auf die sonst üblichen Klappstühle bzw. Decken zum Platznehmen im Gras. Sie wurden für ihr Kommen reichlich belohnt; denn der Posaunenchor des CVJM-Jakobus – musikalisch sehr bereichernd verstärkt durch Mitglieder des Posaunenchores Hillegossen/Ubbedissen – gestaltete unter der Leitung von Gottfried Braun einen rundherum schönen Abend. Dazu trugen auch die Besucher selber bei. Sie wurden nämlich zum Mitsingen der acht volkstümlichen Weisen (von *Geh aus mein Herz* bis *Der Mond ist aufgegangen*) aufgefordert, die neben anderen stimmungsvollen Musikstücken saalfüllend erklangen. Damit jeweils alle Strophen mitgesungen werden konnten, war eingangs ein doppelseitiges Textblatt ausgeteilt worden. Und das Mitsingen geschah – wie zu hören und zu sehen war – mit viel Hingabe und Gefühl. Insgesamt also: Ein sehr gelungener und lange nachklingender „Ostpark-Ersatz“ und deshalb ein großes Dankeschön an den Kantor und die vereinten zwanzig Bläser!

H. Eckel



Mahnwachen vor der Beit Tikwa-Synagoge

Das große schmiedeeiserne Tor zur Jakobuskirche steht offen, die Gemeindeglieder gehen sonntags über die lange Einfahrt zum Gottesdienst.

Wie anders sieht das in der Synagoge aus, die nahe unserem Gemeindegebiet liegt. Das Tor ist fest verschlossen, das Gotteshaus ist von einer hohen, alarmgesicherten Mauer umgeben, 24 Stunden am Tag wird der Zugang durch Polizisten geschützt. Leider gibt es antisemitische Vorfälle, die diesen Schutz als notwendig erweisen.



Seit dem 7. Oktober 2023 ist der Druck auf die jüdische Gemeinde und auf Juden und Jüdinnen massiv angewachsen, und das aus vielen gesellschaftlichen Schichten, die sich untereinander stark unterscheiden. An den politischen Vorgängen im Nahen Osten sind die Mitglieder der jüdischen Gemeinde nicht beteiligt. Manche Menschen meinen, auch Bielefelder Synagogenbesucher/innen dafür zur Verantwortung ziehen zu dürfen.

Aber: Die Juden sind das historische Volk Gottes! Wir Christen müssen und wollen ihm mit Respekt begegnen. Und jede, jeder muss sich mitverantwortlich fühlen für die Verbrechen, die im Namen Deutschlands geschehen sind. Sie dürfen sich auch nicht annähernd wiederholen.

Seit dem Herbst 2023 findet freitags zu den Gottesdiensten in der Synagoge eine Mahnwache statt. Für eine halbe Stunde treffen sich Menschen vor dem Tor, um der jüdischen Gemeinde zu zeigen, dass der Zugang zu ihrem Gottesdienst wahrgenommen und geschützt wird. Eine halbe Stunde lang stehen Bielefelder/innen (auch aus entfernten Stadtteilen!) bei jeder Wetterlage vor dem bewachten Tor, das für die Gottesdienstbesucher/innen einzeln geöffnet wird. Sie hören nachdenklichen Texten zu und zeigen ihren Respekt vor der jüdischen Gemeinde.

Für unsere Jakobusgemeinde ist der Aufwand dazu besonders gering. Je nach Mobilität können sich viele zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den Weg zur Detmolder Straße machen. Wie schön wäre es, wenn es ein paar mehr Jakobus-Leute gäbe, die die Mahnwache verstärkten. Im September wird es folgende Mahnwachen geben: Am 6. September, am 13. September und am 20. September jeweils um 18:30 Uhr.

Frauke Böker

Ein Haus - ein Zuhause mit Geschichte muss Adieu sagen



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Gemeindeglieder,

erst einmal möchte ich Sie aus dem Wilhelm-Augusta-Stift am Lipper Hellweg herzlich grüßen.

Unser Haus hat eine lange Geschichte und beheimatete mit den Jahren viele Bewohnerinnen und Bewohner. Das Wilhelm-Augusta-Stift, liebevoll auch „unser WAST“ genannt, war ein Zuhause für Menschen, die aufgrund Ihres Pflege- und Hilfebedarfes nicht mehr im häuslichen Umfeld bleiben konnten oder wollten. Hier fanden sie ein neues Zuhause. Helle, freundlich und wohnlich eingerichtete Räume und ein einladendes Foyer sorgten für Behaglichkeit und boten Gelegenheit für Begegnung. Das Bemühen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestand darin, ein Zuhause mit professioneller und zugleich liebevoller Pflege sowie Alltagsbegleitung und Alltagsgestaltung zu schaffen – egal, ob in den Bereichen Pflege, Betreuung, Küche, Wäscherei, Reinigung, Haustechnik, Verwaltung, Natürlich fiel der Umzug in ein Seniorenzentrum auch immer wieder schwer – die eigene Wohnung wird „aufgegeben“, liebgewonnene Sachen müssen zurückgelassen werden, da die neue Räumlichkeit begrenzt ist. Mann / Frau lebt in einer Wohngemeinschaft mit uns anfangs nicht bekannten Menschen – da gibt es oft Sorgen und Traurigkeit; aber dann doch auch die Erfahrung, dass es besser ist als gedacht und gut, weil Mann / Frau wieder in Gemeinschaft lebt. Es gibt Angebote und Veranstaltungen, die besucht werden können; dazu gehören auch die Gottesdienste der evangelischen und katholischen Gemeinde. Meine Gemeinde und der Gottesdienst kommen so zu uns ins Haus – dieses war Bewohnerinnen und

Bewohnern unseres Hauses wichtig – ein Teil der Gemeinde zu sein oder bleiben zu können. Pastor und Pfarrer haben sich die Zeit genommen, regelmäßig Gottesdienste im Wilhelm-Augusta-Stift mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu feiern und das tat den Menschen gut, gab vielen immer wieder Halt in schwierigen Zeiten. Dass Sie als Gemeinde das Haus und deren Bewohnerinnen und Bewohner als Teil der Gemeinde verstanden und gelebt haben, tat den Menschen gut und dafür möchte ich Ihnen danken.

Im Mai wurde uns allen eine sehr irritierende und traurig machende Nachricht mitgeteilt: das Wilhelm-Augusta-Stift wird zum 30.09.2024 geschlossen – alle Bewohnerinnen und Bewohner müssen umziehen. Diese Nachricht war für viele ein Schock – da flossen Tränen bei Bewohnerinnen und Bewohnern, bei Angehörigen und bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Also keine seit Jahren angekündigte Sanierung mehr! Was macht das mit den Menschen? Viele Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Betreuerinnen und Betreuer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren irritiert, enttäuscht und auch verärgert. Plötzlich verändert sich das Leben – ohne dass dies selbst geplant ist; was wird kommen? Es gibt ein Unbehagen, wo finde ich mein neues Zuhause, fühle ich mich dann in meinem neuen Zuhause, an meinem neuen Arbeitsplatz wohl? Es gab und gibt viel Unruhe und viel Gesprächsbedarf.

Nun, Wochen später, hat sich bereits viel verändert. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner sind mittlerweile ausgezogen, die Plätze am Tisch bleiben leer, es wird ruhiger im Haus. Für viele Menschen sind dies nun massive Einschnitte in Ihr Leben – für manchen mit einem Ausblick auf etwas Neues – Altes. Zum Beispiel ein Umzug (zurück) in die Nähe der geliebten Familie oder in eine Einrichtung, in der es auch nette Menschen gibt und schöne Zimmer zum Wohlfühlen. Aber es gibt leider auch die andere Seite; Menschen die sich plötzlich wieder erinnern an ein Vertrieben-Sein, das Zuhause verlassen zu müssen – „hier wollte ich bleiben, hier bin ich doch Zuhause“ – oder da ist jemand, der das Gefühl hat, nicht anzukommen, der nach dem Umzug in eine neue Einrichtung nicht mehr isst oder nicht mehr spricht. Es ist eben für viele Menschen nicht nur ein „Umzug“ – es ist zugleich ein Abschied und schmerzlicher Verlust. Gedanken an einen Umzug sind immer (wieder) präsent; da bleiben erst einmal Sorgen, Ängste und vieles wird in den Herzen bewegt – bei Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Betreuer*Innen und Mitarbeiter*Innen.

Vor kurzem wurde ich gefragt, sollen die Gottesdienste noch weiter stattfinden? Meine Antwort war: Ja, gern, als Teil der Gemeinde – solange es in unserem Hause Menschen gibt, die hierin ein Zuhause haben und sich geborgen, behütet und getragen fühlen; denn Jesus selbst hat uns gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen.“

Die Zusage Gottes, dass wir nicht allein sind, uns auf ihn verlassen können und er seine Gnade walten lässt, ist das, was ich allen von Herzen wünsche – das Gefühl und die Gewissheit: wir sind nicht allein – auch nicht mit unseren Sorgen und Ängsten.

Allen Bewohnerinnen und Bewohnern, die aus dem Wilhelm-Augusta-Stift ausziehen, überreichen wir einen Gruß bestehend aus einer Karte mit einigen Bildern des Hauses und einen Schlüsselanhänger mit einem Engel – als Symbol eines Gottes-Boten - verbunden mit einem Wunsch:



*Ich schenke Dir einen Engel,
der soll Dich begleiten,
in guten und in schweren Zeiten.
Deine Hand soll er halten,
und neben Dir steh'n.
So wirst Du keinen Weg mehr
ohne ihn gehen.*

(Verfasser/in unbekannt)

Dieses wünsche ich auch Ihnen als Gemeinde. Alles Gute und Gottes Segen

Iris Schwetje

Einrichtungsleitung des Wilhelm-Augusta-Stifts

Bielefeld, 15. Juli 2024

Der Arbeitskreis Gottesdienst

Seit Beginn des Jahres 2024 hat der Arbeitskreis Gottesdienst fünf Gottesdienste verantwortet, hinzu kamen drei weitere Laiengottesdienste zum Weltgebetstag, zum Karfreitag und zum Ostermontag. Sechs weitere sind für das zweite Halbjahr 2024 geplant, so dass ungefähr einmal monatlich ein „Gottesdienst ohne Pastor“ stattfindet.

Die von Teilen der des Arbeitskreises geplanten Gottesdienste hatten sehr unterschiedliche Verläufe, waren aber durchweg andächtig und bereichernd. Der vorgegebene Predigttext (oder eine der Lesungen) wurde mal von Einzelpersonen ausgelegt, mal von verschiedenen Personen. Gepredigt wurde mal von der Kanzel aus, mal vom Lesepult, welches auch manchmal woanders platziert wurde. Auch ungewohnte Medien wurden eingesetzt, etwa für jeden Teilnehmer eine Bibel, Bilder zur Meditation, ein großer Bildteppich zur Illustration der Geschichte, Textzettel, Karten zur Visualisierung von Gedanken an einer Pinwand. Die Liederwahl war meist weniger traditionell (blaues Ergänzungsheft), und der Posaunenchor war teils eingebunden. Die Fürbittegebete kamen mal von einem einzelnen Beter, mal von einem Team. Ähnlich abwechslungsreiche und überraschende Planungen gibt es ja auch immer wieder im gewohnten Gottesdienst. Aber durch die wechselnden Personen vorne bekommt jede dieser Überraschungen noch ein besonderes Gesicht.

Jeder dieser Gottesdienste erhielt positive Resonanz und kann so eine lebendige Ergänzung zu den traditionellen Gottesdiensten bieten. Auch die gewohnten Gottesdienstformen haben ihren festen Platz in der Gemeinde. Dennoch müssen wir offen sein für Veränderungen, denn die Sparzwänge und die Personalsituation lassen ahnen, dass nicht immer ein Pastor für jeden Sonntagsgottesdienst erwartet werden kann. Wir sollten uns also darauf vorbereiten, neues Engagement für die Gottesdienste zu finden und einzuüben.

Wer Interesse daran hat und sich aktiv einbringen möchte, kann sich an Herrn Uli Moser wenden, der den Arbeitskreis leitet. Der nächste gemeinsame Termin für den Arbeitskreis ist Freitag, der **13. September, 18 Uhr** im Gemeindehaus.

Planung für das zweite Halbjahr 2024:

29.09.2024 Herr Moser

13.10.2024 Herr Braun

10.11.2024 Frau Renz-Knappe

01.12.2024 Lego-Event in der Jugendetage mit Gottesdienst

15.12.2024 Hannes Breder (Familiengottesdienst)

Frauke Böker

Arbeitskreis Gottesdienste



Gottesdienst am 11.02.2024
Verantwortlich: Hartmut Nützler
Mitwirkende: Antje Strömer, Julia Schlögel



Gottesdienst am 03.03.2024
Verantwortlich: Ulrich Moser
Mitwirkende: Frauke Böker, Hannes Breder



Gottesdienst am 07.04.2024
Verantwortlich: Marianne Renz-Knappe
Mitwirkend: Bernd Knappe



Gottesdienst am 26.05.2024
Verantwortlich: Björn Kunert
Mitwirkende: Gottfried Braun und Bläser



Gottesdienst am 09.06.2024
Verantwortlich: Gottfried Braun
Mitwirkende: Posaunenchor Jakobus

Fotos: Der Arbeitskreis Gottesdienst

Pilgertag 2024

Sonntag, 15. September 2024

*Singt dem Herrn ein Danklied und lobt unseren Gott mit Harfen,
der den Himmel mit Wolken bedeckt und Regen gibt auf Erden;
der Gras auf den Bergen wachsen lässt,
der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die zu ihm rufen.*
(Psalm 147, 7-9)

Programm der Pilgergruppen: Bus- oder Wander-Pilgergruppe

1) Gemeinsamer Auftakt für Bus- und Wander-Pilger

10.00 Uhr: Treffen in der Jakobuskirche
10:00 bis 10:30 Uhr: Gemeinsame Andacht der Bus- und Wander-Pilger
in der Jakobuskirche

2) Unterschiedliche Anreise zum Heimat-Tierpark Olderdissen

2A) Bus-Pilgergruppe

Bis 12:55 Uhr: Selbst organisierte Anfahrt (bzw. spätere Rück-
fahrt) mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßen-
bahn und Buslinie) oder privaten Fahrgemeinschaften zum „Heimat-Tierpark Olderdissen“

2B) Wander-Pilgergruppe

Bis 11:25 Uhr: Individuelle Anreise zum Tierpark Olderdissen
11:25 Uhr: Treffen vor dem Haupteingang Tierpark
Olderdissen am Parkplatz
11:30 Uhr bis 12:30 Uhr: Pilgern bei Olderdissen (Wegstrecke ca. 4 km)

3) Gemeinsamer Nachmittag für Bus- und Wander-Pilger

12:55 Uhr: Treffpunkt der Bus- und Wanderpilger für die Tier-
parkführung zwischen Deelentor des Meierhofes
(Gastronomie) und Scheune
13:00 – 14:30 Uhr: Führung durch den Tierpark Olderdissen mit Tier-
fütterung und Blick hinter die Kulissen
14:30 bis 16:00 Uhr: Meierhof - Gastronomie: Gemeinsamer Ausklang bei
Kaffee, Tee und Kuchen

Der Pilgertag endet mit dem gemeinsamen Ausklang im Meierhof;
Rückweg individuell.

Mitbringen: Verpflegung; wettergerechte Kleidung; Schuhwerk zum Wandern;
Spenden für das Kaffeetrinken sind willkommen.

Anmeldung zum Pilgertag

Anmeldung bis Donnerstag, 05.09.2024

E-Mail-Adresse: BI-KG-Jakobus@ekvw.de

oder Gemeindebriefkasten, Jakobusstr. 3 oder FAX: 2704816)

Name, Vorname: _____

Straße: _____

Telefon: _____

Zutreffendes bitte ankreuzen:

Teilnahme

Bus-Pilgern ab Jakobuskirche:

Selbst organisierte Anfahrt und Rückfahrt: „Heimat-Tierpark Olderdissen“, [Dornberger Str. 149A, 33619 Bielefeld](#); Führung im Tierpark, Kaffeetrinken im „Meierhof“;

Personenanzahl _____

Wander-Pilgern

Pilgern bei Olderdissen, Führung im Tierpark , Kaffeetrinken im „Meierhof“; selbst organisierte Anfahrt und Rückfahrt: „Heimat-Tierpark Olderdissen“, [Dornberger Str. 149A, 33619 Bielefeld](#);

Personenanzahl _____

DANKE für 20 Jahre schönster Begegnungen

Im Sommer 2004 musste der Saal der Theaterballettschule im Zuge des großen Stadttheater-Umbaus aufgegeben werden. Für mich und nahezu 150 Tanzschüler und -schülerinnen war es damals ein großer Glücksfall, dass wir Unterkunft in den denkmalgeschützten Räumlichkeiten der Jakobusgemeinde fanden und mit offenen Herzen aufgenommen wurden. Der Gemeindesaal wurde zum Ballettsaal umgebaut und fortan erhielten Kinder und Jugendliche ab dem 6. Lebensjahr bis zu ihrem 18. Lebensjahr täglich Tanzunterricht in diesem wunderschönen Raum. Über die Jahre wuchs die Schülerschaft bis auf nahezu 200 Mitglieder - und gefühlt haben in den folgenden 20 Jahren mindestens „tausend“ Bielefelderinnen und Bielefelder den Klassischen und den Zeitgenössischen Tanz hier erlernt.

Es begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit der Fröbelschule anlässlich gemeinsamer musikalischer Aufführungen. Es gab jährlich geglückten Austausch mit der KiTa Jakobus. Sogar im Gottesdienst wurde uns so manches Mal Zeit und Raum geschenkt, um unsere Kunst zeigen zu dürfen. In bester Erinnerung bleiben den Kindern, ihren Eltern und mir die alljährlichen Seniorenadventsfeiern, zu deren Mitgestaltung wir uns stets gerne einladen ließen! Es gab Arbeits-Sonntage, an denen uns oft durch liebe Hände Kaffee und Kuchen gereicht wurden - dafür möchte ich nochmals herzlich danken. Im Schutze der Jakobusräumlichkeiten waren wir in der Lage, für viele wunderschöne Ballettaufführungen und Kinderkonzerte mit dem Philharmonischen Orchester Bielefeld zu proben und haben große Erfolge feiern dürfen. Nur einen Wunsch konnte ich mir nicht erfüllen: Bei unserem damaligen Einzug sah ich vor meinem geistigen Auge, wie die Bibel-Pflanzen des schönen Kirchengartens von Kindern in Blumenkostümen zu kleinen Choreografien erweckt werden... Meine Arbeitsjahre ließen mir keinen Raum, diesen Traum auf die Bühne zu bringen. Das Gelände der Jakobuskirche war mein schönster und kreativster Arbeitsplatz, an dem ich von wunderbaren Menschen begrüßt und aufgenommen wurde!!

Mein herzlichster Dank gilt Pfarrer Christof Plate, Dr. Elisabeth Plate, dem ehemaligen und neuen Jakobus-Presbyterium, den Nachbarn im Hause und allen helfenden Händen in der Not.

Mit tanzenden Grüßen

Maria Haus, ehemalige Leiterin der Theaterballettschule

Mit freundlichen Grüßen

Maria Haus

Vorstellung Felix Grohmann



Felix, Malaika und Anika Grohmann

Hallo, ich bin Felix Grohmann, der neue hauptamtliche Kinder- und Jugendreferent des CVJM Jakobus (in Kooperation mit dem CVJM Bielefeld, dort leite ich auch die Bauwagen-Arbeit). Seit Anfang Juni bin ich in Jakobus für die Jungschar verantwortlich. Außerdem schaue ich derzeit, in welchen Bereichen ich mich zusätzlich einbringen kann, um die verschiedenen CVJM Gruppen und ihre Mitarbeitenden zu unterstützen.

Aufgewachsen bin ich im wunderschönen Moritzburg, einem kleinen Ort ganz in der Nähe von Dresden. Nach meinem Journalismus-Studium und einem Freiwilligendienst in Uganda hat mich das Sozialarbeit-Studium nach Bielefeld gezogen. Hier habe ich auch meine wunderbare Frau Anika kennengelernt. Unsere (meist sehr fröhliche) Tochter Malaika ist knapp 1,5 Jahre jung und ein ständiger Beweis für Gottes grenzenlose Güte in unserem Leben :)

Jesu' Liebe und Gnade jungen Menschen näher zu bringen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten erfüllt mich mit großer Demut und Dankbarkeit zugleich. Daher bereitet mir die Arbeit im CVJM Jakobus große Freude und ist für mich zutiefst sinnstiftend.

Über ein persönliches Kennenlernen würde ich mich sehr freuen. Von Dienstag bis Freitag bin ich im CVJM-Büro anzutreffen, ansonsten über folgende Kontaktdaten erreichbar:

E-Mail: felix.grohmann@cvjm-jakobus.de

Handy: 0157 / 30 480 665

Sommerfreizeit nach Schweden 2024

Mit einer ausgebuchten Freizeit fuhr der CVJM Jakobus in diesem Jahr mit 45 Personen in ein schönes Haus am See in Südschweden. Nach einer späten Abfahrt kamen wir am nächsten Morgen voller Vorfreude am Ziel an und meisterten den ersten Tag mit Kennenlernspielen und trotz eines defekten Geschirrspülers mit schnell aufkommendem Teamgeist. Zahlreiche Abendprogramme, wie ein festliches Dinner mit einem spannenden Mordrätzel und viele actionreiche Minispiel-Shows, Geländespiele und Sportangebote, wie die „Olympischen Sommerspiele in Ronneby“ und eine abenteuerliche Kanutour, sorgten für viele Highlights und stärkten den Teamgeist. Ein „Tag ohne Zeit“ sorgte für völlige Entschleunigung und bot die Möglichkeit, ohne Zeitdruck gemeinsam zu entspannen und kreativ zu sein. Jeden zweiten Tag erlebten wir inspirierende Bibelarbeiten rund um Simon Petrus und seinen Weg mit Jesus, die zu tiefen und ehrlichen Gesprächen führten. Workshops wie Bogenschießen, Kerzen gestalten und spontane Spiele sorgten für abwechslungsreiche Nachmittage. Ein besonderes Highlight war der Tagesausflug nach Karlskrona. Bei sonnigem Wetter genossen wir Sightseeing und riesige Eisportionen und saßen trocken im Bus, als ein heftiger Regen über der Stadt niederging. Die Freizeit war geprägt von Gemeinschaft, intensiven Glaubensgesprächen und einer Vielzahl von Aktivitäten, die uns alle einander näher brachten. Jeder Tag war ein neues Abenteuer, an das wir uns noch lange erinnern werden! Einen ausführlichen, tagesbezogenen Bericht finden Sie auf unserer Website: www.cvjm-jakobus.de



Erwachsene im CVJM

Schätze finden.....

..... im Bibelkreis für Erwachsene

Unser Programm:

- 2. Sept. - Bibelabend: 1. Petrus-Brief
- 9. Sept. - worthaus-Vortrag mit Austausch
- 16. Sept. - Bibelabend: 1. Petrus-Brief
- 23. Sept. - Spielabend
- 30. Sept. - Bibelabend: 1. Petrus-Brief
- 7. Okt. - Liturgischer Abend

Herbstferien - kein Programm

- 28. Okt. - Bibelabend: 1. Petrus-Brief
- 4. Nov. - Literaturabend mit Lesetipps
- 11. Nov. - Bibelabend: 1. Petrus-Brief
- 18. Nov. - Gartengeschichten der Bibel
- 25. Nov. - Bibelabend: 1. Petrus-Brief

Immer montags um 19:30 Uhr!

☛ Unser Programm immer aktuell www.cvjm-jakobus.de ☛

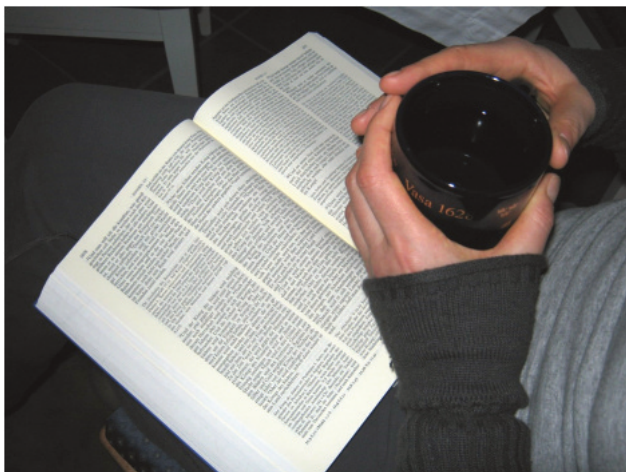
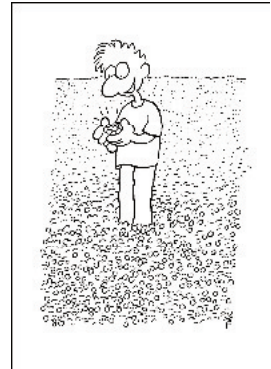


Foto: S. Pape

Christlicher Verein Junger Menschen

Die CVJM haben den Zweck, solche jungen Menschen miteinander zu verbinden, die Jesus Christus nach der Bibel als ihren Gott und Retter anerkennen, ihm in ihrem Glauben und Leben nachfolgen und gemeinsam den lebendigen Gott jungen Menschen bezeugen wollen. Die CVJM sind weltweit offen für alle Menschen ohne Rücksicht auf ihren Glauben, ihr Alter, ihr Geschlecht, ihre Rasse oder ihre sozialen Verhältnisse.



CVJM Jakobus

Adresse	Jakobusstraße 3	33604 Bielefeld
Fon		0521 - 29 61 27
Mail	info@cvjm-jakobus.de	
Internet	www.cvjm-jakobus.de	www.cvjm-kv-bielefeld.de
Sparkasse Bielefeld	IBAN DE20 4805 0161 0069 0013 60	

Gruppen

Bibelkreis	Montag, 19:30 h	Erwachsene
Posaunenchor	Montag, 19:30 h	Bläser von 9 - 99 J.
Lighthouse	Mittwoch, 19 - 21:30 h	ab 18 Jahren
Jugend	Donnerstag, 18:30 - 21 h	ab 13 Jahren
Jungschar	Freitag, 15:30 - 18 h	Kinder 6 - 12 Jahre
Indiaca-Sportgruppe	Samstag, 10 - 12 h	junge Leute ab 16 Jahren

Kontakte

1. Vorsitzender	Hannes Breder	0176 - 45 83 70 67
Hauptamtl. Mitarbeiter	Felix Grohmann	0157 - 30 48 06 65
Indiaca-Sportgruppe	Andreas Sietas	indiaca@cvjm-jakobus.de
Bibelkreis	Susanne Pape	05224 - 77 06
Posaunenchor	Gottfried Braun	0521 - 7 75 62

Informationen

Der **Frauenkreis** trifft sich mittwochs in der Jakobuskirche oder im Gemeindehaus um 15.30 Uhr. Er beginnt mit einer Andacht und gemeinsamen Kaffeetrinken und Unterhalten, oft auch mit Kuchen. Ein Thema bildet den inhaltlichen Schwerpunkt des Nachmittages.

Die Termine: **4. September, 2. Oktober, 6. November** und am **Buß- und Betttag (20.11.)**, 17 Uhr im Beichtgottesdienst.



Gemeindeversammlung

Sonntag, 22. September nach dem Gottesdienst
ca. **12.15 Uhr** im Gemeindehaus

Informationen zum Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt, Neues aus der Pastoralregion Nord-West und unserer Jakobuskirchengemeinde.

Herzliche Einladung.



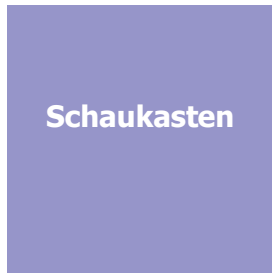
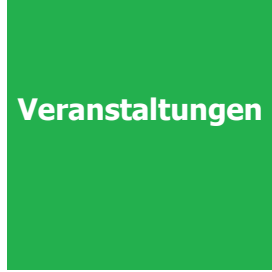
GARTENTAG ist am Sonnabend, **12. Oktober** ab 9.30 Uhr.
Gartengeräte und Stärkung in der Pause werden gestellt.
Wer helfen möchte, ist gerne willkommen.



Seniorenadventsfeier

ist am Sonnabend, 30. November 2024,
um 15 Uhr im Gemeindehaus

Nachbarschaften



23. JUNI: JUBILÄUMSKONFIRMATION 2024



Vorn von links: Ursel Kolip, geb. Gorontzy (70), Gerda Schlacht, geb. Standke (70), Christa van Hekeren, geb. Seefeld (65), Kerstin Geimke, geb. Jungerwirth (50), Dorothea Wächter, geb. Schwarz (70) – *Hinten von links:* Sabine Hempel, geb. Sandig (65), Regina Sommer, geb. Lehmann (50), Stefan Elbreder (50), Dorothea Heß-Rußkamp, geb. Rußkamp (50), Thomas Siese (50), Helmut Mehl (50), Sigrun Döding, geb. Müller (50), Henner Weduwen (50), Pfarrer Ernst-Christof Plate

Goldene Konfirmation: vor (50) Jahren konfirmiert

Eiserne Konfirmation: vor (65) Jahren konfirmiert

Gnadene Konfirmation: vor (70) Jahren konfirmiert

Fotos: H. E.

Fortsetzung der Geschichte von Salomo

Salomo baut den Tempel

1. Könige 5-11

Salomos Weisheit wurde bald in allen Ländern bekannt. Viele Völker schickten Gesandte zu ihm und schlossen Freundschaft mit ihm. Auch weise Gelehrte und vornehme Fürsten besuchten ihm und bewunderten seine Klugheit. Salomo hatte jeden Tag so viele Gäste an seinem Tisch, dass er täglich neunzig Säcke Mehl für sein Königsmahl brauchte. Auch hatte er viele tausend Pferde in seinen Reitstellen und noch mehr Knechte, die sie versorgten. Salomo führte keinen Krieg. So wurde er immer reicher, und seine Schatzkammern wurden immer voller.

Eines Tages reiste eine Königin aus dem fernen Arabien an mit vielen Dienern und Kamelen. Sie brachte Salomo kostbare Geschenke, Edelsteine und duftende Salben und viele Säcke voll Gold. Die Königin hatte in ihrem Land von Salomos Weisheit gehört. Nun war sie gekommen, um seine Weisheit zu prüfen. Salomo empfing sie in seinem prächtigen Palast und lud sie zum Festmahl an seinen Tisch. Da stellte ihm die Königin viele schwierige Fragen. Aber Salomo wusste auf alle Fragen die richtige Antwort.

„Wie weise und reich du bist!“, staunte die Königin. „Viel weiser und reicher als alle anderen Menschen! Gelobt sei dein Gott, der dich zum König gemacht hat!“ So wurde Salomos Name in aller Welt berühmt. Aber Salomo sagte sich: *Nicht mein Name soll gerühmt werden. Gottes Name soll allein geehrt werden. Denn was ich habe, das habe ich alles von Gott. Darum will ich für Gott einen Tempel bauen. Der soll die Mitte in meinem Königreich sein, damit dort Gottes Name geehrt wird.*

Da ließ Salomo einen Tempel bauen, größer und prächtiger, als sein Vater David es jemals gekonnt hätte. Er schickte Holzfäller in die Berge und Steinhauer in die Steinbrüche. Die schlugen die Steine aus dem Fels. Und ein Heer von Lastträgern brachte sie nach Jerusalem. Sieben Jahre lang wurde der Tempel gebaut. Die Bauleute setzten Stein auf Stein, fügten das Holz zusammen und schmückten es mit Gold und kunstvollem Schnitzwerk. Endlich stand der Tempel fertig da. Prachtvoll sah er aus, hoch oben auf

dem Berg, schon von weitem für alle sichtbar. Innen aber war ein dunkler Raum, der war für die Lade Gottes bestimmt. Nur der oberste Priester sollte dieses „Allerheiligste“ sehen.

Danach feierte Salomo mit seinem ganzen Volk ein großes Tempelweihfest. In einem fröhlichen Festzug zogen sie zum Tempel. Und Priester trugen die Lade Gottes ins Allerheiligste hinein.

Dann stellte sich Salomo vor den großen Altar, hob seine Hände auf und betete laut vor der ganzen Gemeinde:

Herr, wer ist dir gleich? Kein Himmel kann dich fassen. Wie kann dich dann dieser Tempel fassen?

Doch bitten wir dich: Sieh auf dieses Haus bei Tag und bei Nacht! Höre auf uns, wenn wir deinen Namen anrufen!

Danach breitete Salomo seine Hände über der Gemeinde aus, segnete sie und rief laut:

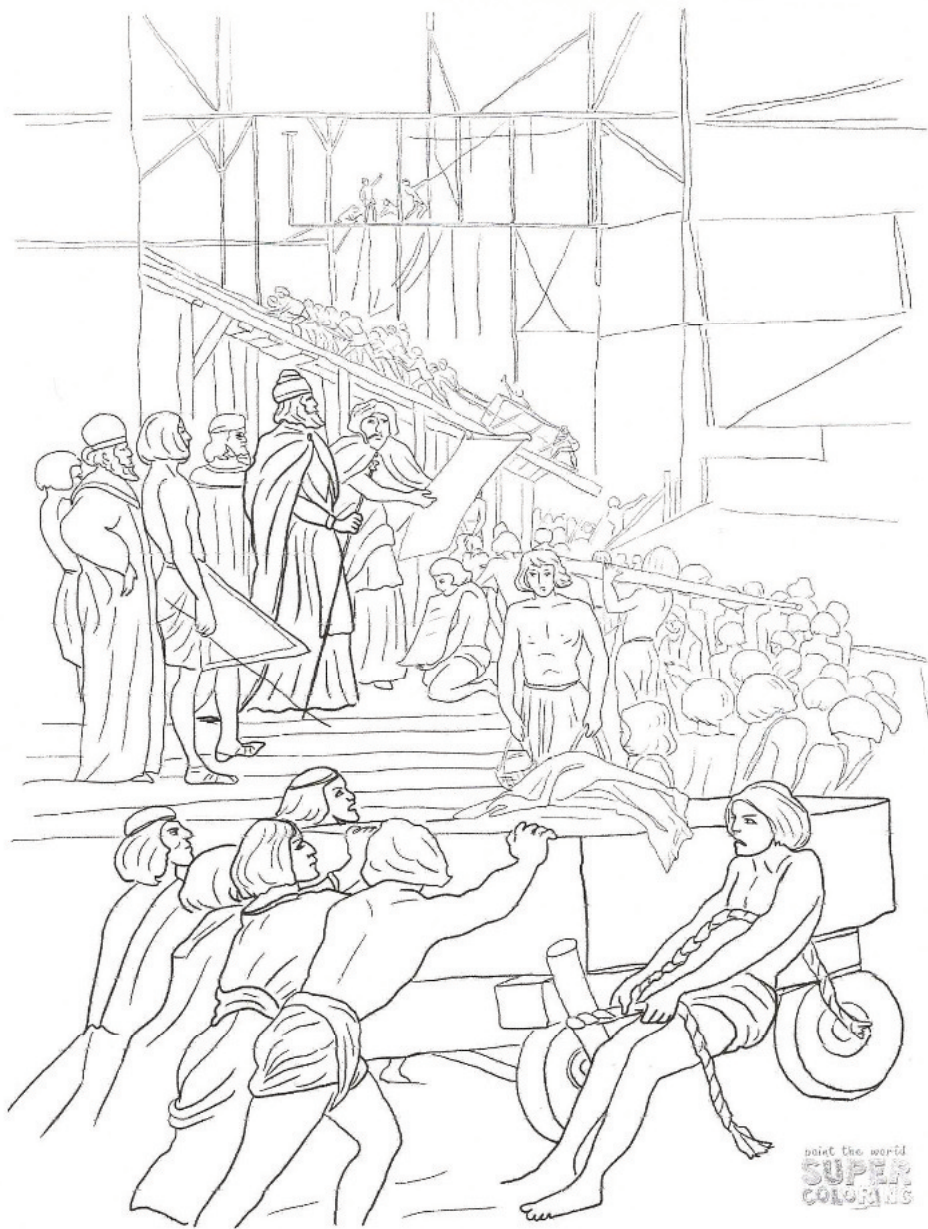
„Gelobt sei der Herr, unser Gott, der alles erfüllt hat, was er versprochen hat! Der Herr sei mit uns, wie er mit unseren Vorfahren gewesen ist. Er schenke uns, dass wir immer bei ihm bleiben und nur auf ihn hören.“

Acht Tage feierte Salomo mit seinem Volk das Tempelweihfest voll Freude über all das Gute, das Gott ihnen geschenkt hatte. Danach gingen alle fröhlich und mit neuem Mut an ihre Arbeit.

Als aber Salomo älter wurde, vergaß er, was er versprochen hatte. Er baute Altäre für andere Götter, opferte ihnen und betete sie an.

Da sprach Gott zu Salomo: „Warum hast du nicht dein Versprechen gehalten? Nun bleibt auch dein Königreich nicht erhalten. Dein Sohn wird nur einen Teil deines großen Reiches erben. Und ein anderer König wird neben ihm sein.“

Neukirchener Kinderbibel
von Irmgard Weth



paint the world
SUPER
COLORING

Paix, Justice, Travail

Einsatz in der DR Kongo

Von der Verwirklichung des Wahlspruchs des Landes ist die Republik meilenweit entfernt.

Es herrschen eher Korruption, Anarchie und Armut. Vor dem Einsatz war ich ein wenig aufgeregt. Ich hatte Kikwit zuletzt vor fünf Jahren besucht und es war mir in nicht so guter Erinnerung geblieben. Aber in den fünf Jahren hat sich viel getan, nicht zuletzt durch den Neubau der Ambulanz mit ansprechenden Untersuchungsräumen und viel Platz für Material. Selbst im gemieteten Haus hatte sich Dr. Tollo alle Mühe gegeben, mir den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Es gab ausreichend Platz, eine neue Matratze, Kleiderbügel....eben perfekt. Dazu kam das fließende Wasser und man musste sich nicht mehr aus der Regentonne bedienen. Die erste Nacht in Kinshasa nach dem langen Flug war allerdings schon gewöhnungsbedürftig. Man hatte bei „Don Bosco“ offensichtlich nicht mit uns gerechnet und suchte durch etliche Telefonate nach freien Zimmern. Das waren nun nicht die besten Räume. Anscheinend wohnten sonst Priesterschüler dort. Ich hatte in meinem Zimmer wirklich das Gefühl, das man den eigentlichen Bewohner aus seinem Bett geworfen hatte. Es lagen noch Zahnbürste und Zahnpasta, Rasierzeug und andere Utensilien im Bad. Auf dem Nachtschrank befanden sich eine Armbanduhr und ein Goldkettchen sowie Geld. Aber auch diese Nacht ging vorbei. Am anderen Morgen teilten wir uns auf das Auto und den Bus auf. Der Busbahnhof bot schon um sechs Uhr ein wildes Treiben. Lautstark wurden unsere Namen für das Gefährt, das uns nach Kikwit bringen sollte, ausgerufen. Von bequemem Reisebus keine Spur, ein ausgemusterter Linienbus mit Hartschalensitzen erwartete uns. Das konnte ja eine angenehme Fahrt werden! Etwa nach einer Stunde Fahrt erhob sich ein Mann und predigte laut. Wir konnten nur Halleluja und Amen verstehen. Mit Vehemenz sprach er der einheimischen Bevölkerung ins Gewissen, die mit einem chor-reifen Gospel und vielen Hallelujas antwortete. Die Fahrt schleppte sich durch etliche Dörfer. Wir sahen mühselig zusammengeschusterte Häuser, die man bei uns nicht mal für Tiere verwenden würde. In diesen Dörfern gibt es natürlich keinen Strom oder fließendes Wasser. Die Menschen scheinen nicht zu leben sondern nur zu vegetieren. Die Hütte wird nur zum Schlafen benutzt, sonst lebt man ausschließlich draußen. Die Notdurft wird irgendwo in der „Botanik“ verrichtet. Gegen 18 Uhr erreichten wir dann Kikwit. Am Busbahnhof wurden wir abgeholt und noch zum Hospital gefahren. Der Anästhesist Homam Al Sabbagh und die OP-Schwester Anne Fischer hatten die OP-Säle startklar gemacht. Alles Inventar musste von der Ambulanz über den weitläufigen Hof in den OP-Trakt gebracht werden. Die beiden hatten sich den Feierabend redlich verdient. Dr. Emmanouilidis war in der

Zeit auch nicht untätig und hatte schon für ein volles OP-Programm gesorgt. Vor der Ambulanz standen Unmengen von Menschen. Der Gedanke an Albert Schweitzer kam einem unweigerlich in den Sinn. Nach einem mehr oder weniger erhol-samen Nachtschlaf - die krähenden Hähne in der Umgebung störten - gin-gen wir über sandige We-



ge bei schon am Morgen heißen schwülen Temperaturen zum Hospital. Wir hatten dieses Mal sehr gute Hilfe vom einheimischen Pflegepersonal. Malindi-si half beim Aufbereiten der Instrumente, Vital half überall und machte etliche Botengänge, Ivon stand immer zum Sterilisieren der Container bereit und Jean-Louis (Dr. Mabaya) war immer unser kompetenter Ansprechpart-ner. Die Arbeit war oft anstrengend. Das Klima trägt ein Übriges dazu bei, aber die Stimmung im Team ließ einen alles ertragen. Im Anblick von schwe-ren bis schwersten Erkrankungen und dem damit verbundenen Leid der Kin-der wurde der eine oder andere von uns schon sehr traurig. Was hätten die-se Kinder für Aussichten, wenn das Hammer Forum nicht käme! Die Umstän-de der Arbeit im Kongo sind nicht die Leichtesten. Von Behördenseite wer-den viele Steine in den Weg gelegt. Wir nehmen diese Unwegsamkeiten gern in Kauf für die Genesung der Kinder und die glücklichen Eltern. Im „Aufwachraum“ lagen die kleinen Patienten, betreut von der Pädia-terin Carolin Staude, wie immer auf den Matratzen am Boden. Es gibt keine Klimate-anlage dort und auch kein Licht. Die arme Carolin hat viel geleistet unter diesen Bedingungen. Gegen Mittag war die Luft dort nicht mehr zu ertragen. Aber aus dem Raum kam oft fröhlicher Gesang, der alle anderen zum Mitmachen animierte. Nach meistens 12 Stunden Arbeit hatten wir dann Feierabend. Wenn wir Glück hatten und es das Programm zuließ, waren ein bis zwei Teamkollegen schon zum Kochen ins Haus gefahren. Unser Team bestand aus Mitgliedern mehrerer Nationen und so bekamen wir auch internationale Küche geboten. Zweimal sorgte Dr. Tollo für kulinarische Köstlichkeiten in Form von Rinderragout und Fisch. Nach dem Spülen und Aufräumen ging der Abend schnell zu Ende. Die meisten waren doch sehr müde, denn am ande-ren Tag stand ja wieder viel Arbeit an. Am ersten Sonntag- Pfingsten - hat-ten wir frei. Einige fuhren mit dem Motorrad zum Waisenhaus von Schwester Albertine, der Rest zog Entspannung unter Palmen vor. Ausgeruht starteten wir dann in unsere letzte Arbeitswoche, die noch spannende OPs bot. Gerade

die jüngeren Mediziner empfanden es als Gewinn, solche Erkrankungen zu sehen. Damit wird man ja in Europa überhaupt nicht mehr konfrontiert. Ebenso waren sie von der Improvisation beeindruckt. Osteosynthesen ohne Röntgengerät in Europa unvorstellbar. Aber Dr. Emmanouilidis platzierte die Platte plus Schrauben so präzise, das hätte ein Röntgengerät auch nicht verbessert. So kam irgendwann der letzte OP-Tag. Es wurden noch 12 kleinere Eingriffe durchgeführt und dann ging es an den Rücktransport des OP-Inventars in das Lager der Ambulanz. Mit viel Spaß und etlichen Fotos bewältigten wir die Arbeit. Großes Abschiednehmen von allen einheimischen Helfern...ich könnte mir nach diesem Einsatz vorstellen, zum Kongo zurückzukehren. Aber wir hatten ja noch den Transfer zum Flughafen vor uns. Und das war ein echter Höllentrip. Leider waren die Tickets nicht für die erste Bustour gebucht. So befürchteten wir schon das Schlimmste. Die Fahrt begann sehr schleppend, hier noch was registrieren, dort etwas kopieren, vielleicht noch einkaufen etc. Schon nach kurzer Fahrtzeit kam die erste Kontrolle. Und nur die Weißen wurden kontrolliert. Wir reichten die Kopien von Pässen und Visa dem Kontrolleur, der mitnichten immer autorisiert schien. Letztendlich ging es wohl nur um Geld. Man kann es ja mal versuchen... jeder bedient sich so gut er kann. Es gab hitzige Debatten nach der sechsten Kontrolle. Wir sollten aussteigen, im Kongo bleiben und nicht weiterfahren. Schon nach ca. 100 Metern erwischte uns die nächste Kontrolle. Jede Provinz kontrolliert bei Ein- und Ausreise. Da kommt auf der Strecke so einiges zusammen und die Zeit lief. Inzwischen kamen wir durch ein Dorf, indem offensichtlich ein Schüler gestorben war. Martialisch aussehende junge Männer kamen mit Schlagstöcken auf den Bus zugerannt; die Fenster wurden von uns schnell geschlossen. Wir hörten die heftigen Schläge, die den Bus trafen. Das machte schon Angst. Niemand von uns hatte so etwas je erlebt. Das nächste Hindernis war eine Überschwemmung der Straße. Man hatte das Gefühl durch ein Bassin zu



gut er kann. Es gab hitzige Debatten nach der sechsten Kontrolle. Wir sollten aussteigen, im Kongo bleiben und nicht weiterfahren. Schon nach ca. 100 Metern erwischte uns die nächste Kontrolle. Jede Provinz kontrolliert bei Ein- und Ausreise. Da kommt auf der Strecke so einiges zusammen und die Zeit lief. Inzwischen kamen wir durch ein Dorf, indem offensichtlich ein Schüler gestorben war. Martialisch aussehende junge Männer kamen mit Schlagstöcken auf den Bus zugerannt; die Fenster wurden von uns schnell geschlossen. Wir hörten die heftigen Schläge, die den Bus trafen. Das machte schon Angst. Niemand von uns hatte so etwas je erlebt. Das nächste Hindernis war eine Überschwemmung der Straße. Man hatte das Gefühl durch ein Bassin zu

fahren. Und die Zeit lief. Immer wieder schaute Dr. Emmanouilidis zur Uhr. Nur noch zwei Stunden! Wie sollten wir unser Flugzeug noch erreichen? Er rief Dr.Tollo an. Der sollte bei der Fluggesellschaft nachfragen, ob wir noch die Chance hätten mitgenommen zu werden. Endlich in Kinshasa angekommen, erwischte uns die Rush-hour. Kaum durchzukommen. Wir feuerten den Busfahrer schon an. Die Unterstützung der Einheimischen war uns sicher. In letzter Minute hielten wir am Flughafen. Dr. Emmanouilidis stürzte zum Schalter, Anne und Ali holten Gepäckwagen, Carolin bewachte die Koffer und Sarah, Homam und ich versuchten das Gepäck zügig aus dem Bus zu bekommen. Nicht ganz so einfach, da ein unsinnigerweise angebrachtes Drehkreuz den Vorgang erschwerte. Aber die einheimischen Passagiere halfen uns. Mit vielen guten Wünschen für den Flug wurden wir verabschiedet. Wir hatten Glück! Der Schalter war noch für uns offen. Ein schwerer Stein fiel allen vom Herzen. So schafften wir alle Formalitäten noch recht schnell und kamen erleichtert am Gate zum Boarding an. Der Rückflug war dann ziemlich angenehm. Es gab sogar zum Schlafen genug freie Sitze. Ein erfolgreicher, abenteuerlicher Einsatz war zu Ende. Jeder freute sich auf sein Zuhause.

In dieser netten Teamkonstellation könnte man
das Abenteuer DR Kongo wiederholen.



Klaudia Nußbaumer

OP-Fachkrankenschwester im Ruhestand und
Mitglied des Presbyteriums der Jakobusgemeinde

*Das HAMMER FORUM ist eine Hilfsorganisation, die sich seit 1991 um die medizinische Versorgung von Kindern in Krisengebieten kümmert. Kinder, die in ihrem Heimatland nicht behandelt werden können, werden zur medizinischen Behandlung nach Deutschland geflogen. Darüber hinaus schickt das HAMMER FORUM qualifizierte medizinische Teams in verschiedene Krisengebiete dieser Welt, um Kindern vor Ort eine Chance auf eine gesunde Zukunft zu geben. – Die Aus- und Weiterbildung des einheimischen medizinischen Personals steht ebenso im Fokus wie der langfristige Aufbau medizinischer Versorgungsstrukturen in den Einsatzländern.

Familiennachrichten / Informationen

Taufen

Leni Schoski
Romy Thienel

Trauungen

Sven Tatzke und Valerie, geb. Sundermann
Florian Grote und Alina, geb. Krause

Bestattungen

Doris Langenberg, 90 J.
Ingrid Kansy, 92 J.
Dietrich Wende, 88 J.
Ingrid Grabemann, 89 J.
Ingeborg Möller, 93 J.
Adalbert Hettwer, 91 J.
Elisabeth Bastert, 98 J.
Patricia Meß, 58 J.



Foto: pixabay.de

Frauenkreis

finden Sie auf Seite 18

Kirchenchor

mittwochs, 19:30 Uhr

Chor live

dienstags, 18:00 Uhr

Posaunenchor

montags, 19:30 Uhr



Die **Gruppenstunden des CVJM** für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind auf den CVJM-Seiten im Innenteil zu finden!

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie bitte Ihren Widerspruch an die Ev.-luth. Jakobuskirchengemeinde, Jakobusstraße 3, 33604 Bielefeld mit. Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt.

Wir sind für Sie da...

Kirche und Gemeindehaus - Jakobusstraße 3

Gemeindebüro

Jakobusstraße 3, 33604 Bielefeld

☎ 29 61 15, Fax 270 48 16,

geöffnet: freitags 10 - 12 Uhr, e-mail: BI-KG-Jakobus@ekvw.de

Internet: www.jakobusgemeinde-bi.de

Pfarrer Ernst-Christof Plate

Jakobusstraße 5, 33604 Bielefeld

☎ 29 59 69

Kirchenmusik

Kantor Gottfried Braun

☎ 7 75 62

Kindergottesdienst Kornelia Höfs

☎ 37 81 9

Spendenkonto der Jakobusgemeinde

Volksbank Bielefeld-Gütersloh

IBAN: DE46 4786 0125 1444 9992 00

BIC: GENODEM1GTL

Jugendarbeit

CVJM Jakobus

Jakobusstr. 3, 33604 Bielefeld

☎ 29 61 27, info@cvjm-jakobus.de

Diakoniestation Ost, Team Mitte

Meinolfstraße 4, 33607 Bielefeld

☎ 932 02-50, Fax 932 02-52

e-mail: dsost@diakonie-fuer-bielefeld.de

Internet: www.diakonie-fuer-bielefeld.de

Impressum

Der Gemeindebrief der Ev.-luth. Jakobuskirchengemeinde wird herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums.

Redaktionsteam: Roland Bau, Frauke Böker, Hans-Peter Nußbaumer, Pfarrer Christof Plate (V.i.S.d.P.), Antje Strömer

Druck: Druckerei Gehring, Walther-Rathenau-Str. 47, 33602 Bielefeld
Tel. 3 77 47, Fax. 32 19 13

Layout (außer Werbung): Roland Bau (rolandbau@t-online.de)

Redaktionsschluss: 18. Oktober 2024 (für die Ausgabe Dezember - Februar 2025)

Dieser Gemeindebrief wird von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an alle Haushalte im Gemeindebereich verteilt. Bitte verstehen Sie ihn als nachbarschaftlichen Gruß.

Gottesdienste

Am Sonntag ist um 11 Uhr **Gottesdienst**. Kinder – und Eltern – können nach gemeinsamem Beginn in der Seitenkapelle **Kindergottesdienst** feiern. An jedem ersten Sonntag des Monats sowie an besonderen kirchlichen Feiertagen feiern wir das Heilige Abendmahl. Nach den Gottesdiensten Treffen zum Kirchenkaffee in der Seitenkapelle oder draußen.

Tag	Beginn	Ort	Besonderheit
1. September	11 Uhr	Jakobuskirche	
8. September	11 Uhr	Jakobuskirche	
15. September	10 Uhr	Jakobuskirche	Pilgertag bis 16 Uhr
22. September	11 Uhr	Jakobuskirche	
29. September	11 Uhr	Jakobuskirche	
6. Oktober	11 Uhr	Jakobuskirche	Erntedank
13. Oktober	11 Uhr	Jakobuskirche	
20. Oktober	11 Uhr	Jakobuskirche	
27. Oktober	18.30 Uhr	Jakobuskirche	Taizéandacht
3. November	11 Uhr	Jakobuskirche	
10. November	11 Uhr	Jakobuskirche	
17. November	18.30 Uhr	Jakobuskirche	Taizéandacht
20. November	17 Uhr	Jakobuskirche	Buß- und Betttag mit Beichte
24. November	11 Uhr	Jakobuskirche	Ewigkeitssonntag
1. Dezember	16 Uhr	Jakobuskirche	1. Sonntag im Advent Mitspiel-Mitsing-Konzert

Näheres zu einzelnen Gottesdiensten und Verantwortlichen findet sich in diesem Gemeindebrief auf unterschiedlichen Seiten.